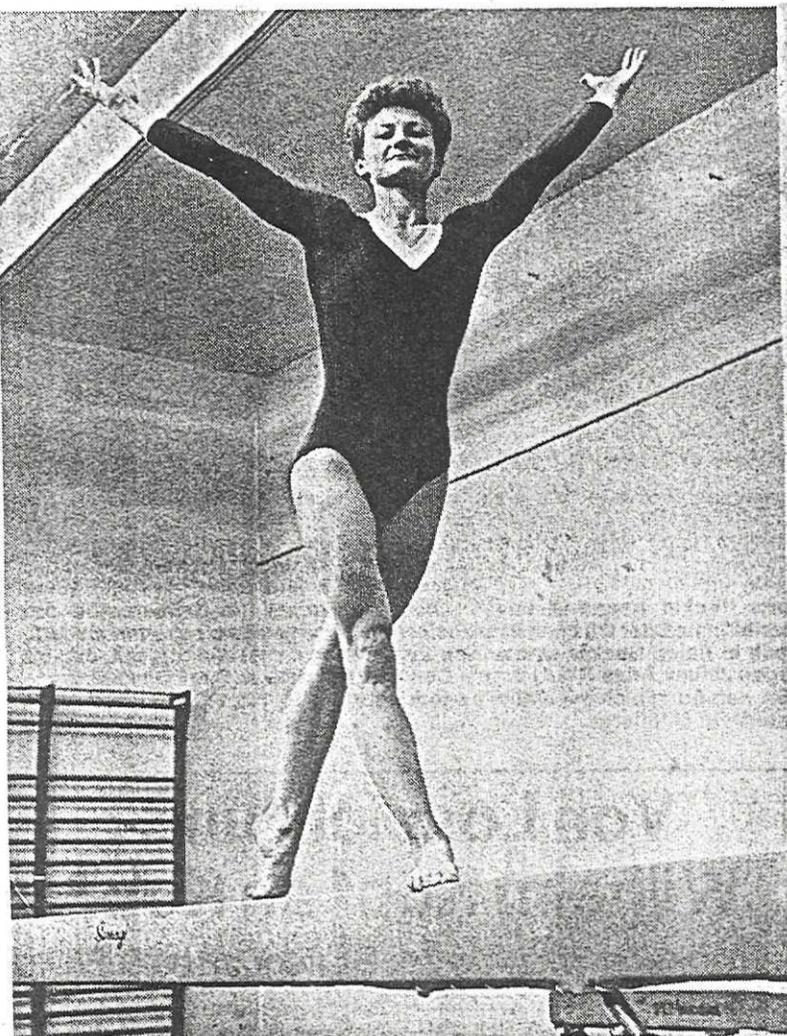


Bieberer Martina Litzka auch ohne Training Hessens Turn-As

Zweifache Mutter profitiert von ihrer harten Ausbildung in der CSSR



Martina Litzka elegant auf dem Schwebebalken. Auch auf diesem oftmals als Zitterbalken bezeichneten Gerät, errang sie überlegen den Hessentitel. Hand auf's Herz: Hätten Sie gedacht, daß dieser vollschlanke Turnfloch bereits zweifache Mutter ist?
Foto: Maskow

Von Jürgen Rollmann

Offenbach - Sie ist 22 Jahre jung, hat bereits zwei Kinder, trainiert seit 1 1/2 Jahren kaum noch und ist trotz der Nichteinhaltung aller sportlichen Spielregeln Hessens beste Kunstturnerin: Martina Litzka vom TV 1861 Bieber. Vor knapp zwei Wochen errang sie bei den hessischen Meisterschaften sämtliche Titel und beherrschte ihre Gegnerinnen nach Belieben. „Ich wundere mich selbst, daß es noch so gut klappt,“ freute sich die von vielen bestaunte Martina Litzka. Welches Erfolgsrezept hat der vor drei Jahren illegal aus der CSSR in die Bundesrepublik gekommene Turnfloch, um die sicherlich hart trainierende Konkurrenz derart zu düpiieren?

Diese nach ihrem jüngsten Triumph häufig auftauchende Frage, ist so einfach nicht zu beantworten. Vielmehr liegt die Überlegenheit von Martina Litzka in der harten Ausbildung mit bis zu 35 Stunden Training pro Woche, die ihr in ihrer ehemaligen Heimat zuteil wurde. Von der einstmals hart erarbeiteten Basis kann Martina noch heute zehren, diese macht sie in Hessen immer noch zur Turnerin Nr.1. Bevor sich Martina Litzka aber in der Bundesrepublik über Wettkampf-Erfolge freuen konnte, mußte sie harte Zeiten durchmachen.

Im März 1984 hatten die hochschwangere Martina und ihr Mann Franz Litzka mit einem Visum aus-

gerüstet, in Langen Verwandtschaft besucht. Während des Besuchs entschloss sich Franz, zur Überraschung von Martina, in der Bundesrepublik zu bleiben. „Ich war schwanger, wir standen da ohne Geld und ohne Wohnung, das war schlimm,“ erinnert sich Martina. Zwar nahmen beide die deutsche Staatsbürgerschaft an und bekamen aufgrund Martinas Schwangerschaft in kurzer Zeit vom Sozialamt eine eigene Wohnung zugeteilt, jedoch das Heimweh machte Martina noch mehrere Monate schwer zu schaffen.

„Die Eltern wollten, daß ich zurückkomme. Aber dann bist Du in der CSSR ein schwarzes Schaaf,“ berichtet Martina. „Letztendlich habe ich es aber wegen der Kinder nicht gemacht. Hier können sie beispielsweise jetzt jeden Tag Bananen essen, in der CSSR nur zweimal im Jahr,“ erklärt Martina Litzka, die durch ihre Sport-Reisen schon vor der Flucht die Vorzüge des Westens kannte.

Nachdem aber Franz sehr schnell eine Arbeit fand, und die inzwischen erstmals Mutter gewordene Martina im Herbst 1984 durch ihren neuen Führerschein die eigenen vier Wände öfter verlassen konnte, besserte sich ihr Gemütszustand rapide. Mit dazu beigetragen hatte auch ihr sportliches Engagement bei der Spvgg. Weiskirchen, welches durch den inzwischen in Ungnade gefallenen Kunstturn-Bundestrainer Vladimir Prorok zustande kam.

Dementsprechend erfolgreich schnitt die Olympia-Teilnehmerin von Moskau und vierfache tschechische Meisterin bei ihren ersten „westlichen“ Wettkämpfen ab. Sie sicherte sich 1985 vier Titel auf Hessenebene und kam bei der deutschen Meisterschaft auf einen guten vierten Platz in ihrer Paradedisziplin, dem Sprung.

Eine Fortsetzung dieser Serie gab

es allerdings nicht, denn wegen der zweiten Schwangerschaft mußte Martina alle sportlichen Aktivitäten zurückstellen. Zwar wechselte sie für wenige Monate nach Rüsselsheim, trainierte aber sehr wenig, sondern arbeitete hauptsächlich mit dem dortigen Nachwuchs. Auch nach ihrem Wechsel zum TV 1861 Bieber im Herbst 1986 änderte sich an ihrem minimalen Trainingspensum nichts. Beim TV begann Martina ebenfalls sich um die jungen Turnerinnen zu kümmern.

Wenngleich Leistungssteigerungen bei den von ihr betreuten Mädchen unübersehbar sind, ist sie mit ihrer Trainertätigkeit nicht voll zufrieden. „Die Einstellung der Schüler läßt sehr zu wünschen übrig, viele haben überhaupt keine Motivation,“ ärgert sich Martina Litzka. „Im Ostblock heißt es: wenn man die Übung schafft, darf man nach Amerika. Und dann strengen sich die Mädchen und Buben an. Hier waren die meisten schon mit ihren Eltern oft vereist, es fehlt einfach der Anreiz,“ erklärt die rauhere Sitten gewohnte Martina enttäuscht. Ihr einziger Lichtblick ist die kleine Gruppe der sechs bis acht Jahre alten Mädchen, die sie in Steinheim dreimal die Woche trainiert. Martina: „Die machen mir großen Spaß.“

Eigentlich sollte die Hessenmeisterschaft 87 der letzte Wettkampf von Martina sein. Da aber der TV 1861 Bieber aus der dritten in die zweite Liga aufsteigen will, benötigt er noch dringend die Hilfe seines Aushängeschildes. Und Martina wird ihrer herzerfrischenden Einstellung den Verein sicher nicht im Stich lassen: „Alle fragen mich, warum ich als Mutter von zwei Kindern noch turne. Ich sage da nur: Wenn ich noch in der Lage bin es zu machen, warum sollte ich es dann lassen?“



Martina im Kreise ihrer Bieberer Turnschülerinnen. Auf dem Schoß hat sie ihre drei Jahre alte Tochter Michaela, die ebenfalls schon mit viel Talent ausgerüstet einzelne Tur-

nabschnitte nachzumachen versucht. Die kleine Michaela ist immer dabei, wenn Martina den Nachwuchs trainiert.
Foto: Maskow